Hiermit schließt die tressliche, lebensfrische Schilderung Holtei's, welche völlig glaubhaft erscheint und nur insofern einer Berichtigung bedarf, als unser Vogel nicht so groß wie eine große Krähe, sondern erheblich kleiner ist. Aber diese Instorrektheit wird man dem jugendlichen Vogelfänger gewiß gern verzeihen.

Meine Mittheilung sei der freundlichen Konntnisnahme durch günstige Leser schönstens empfohlen.

Torgan, 10. Februar 1887.

Gallinago gallinula.

Von Baurath Pietsch.

Beim Durchblättern des Jahrgangs 1886 unserer Monatsschrift sinde ich auf Seite 75 unter den in Erbach bei Ulm im Donanthal vorkommenden Vögeln, besobachtet von Freifran von Ulmserbach, auch Gallinago gallinula, die Fledermausschnepfe, als "nicht häusigen Brutvogel" aufgeführt.

Diese Angabe scheint jedoch auf einem Frrthum zu beruhen. Denn jener Bogel brütet im nördlichen Rußland und Westsibirien, während man bisher nur ganz ausnahmsweise Rester desselben in Schleswig, Pommern und den Münstersschen Hat. Im Anfang der vierziger Jahre dieses Jahrhundertssfand unser Altmeister, E. F. v. Homeyer (vergl. S. 50, Jahrg. 1885 der Monatsschrift), in der Nähe seiner Wohnung ein Nest von Gal. gallinula mit vier Siern und entnahm später demselben einige noch nicht zunz flügge Junge für seine Sammlung. In den Münsterschen Haiben sinden sind, wie mir schon im Jahre 1858 der verstordene Ornithologe, Pastor Bolzmann in Gimte, mittheilte, ebenfalls zu jener Zeit einige dieser Nester aufgesunden worden. In Holland sollen, was immerhin möglich ist, ähnliche Beobachtungen gemacht sein. Daß dieser Vogel jemals in Deutschland süblich von Münster gebrütet hat, ist dagegen kann denkbar. Sine nähere Angade über die Grundlagen der obenerwähnten Notiz seitens der Beobachterin, Freifrau von Umserbach, würde demgemäß im wissenschaftlichen Interesse hocherwünscht sein.

Torgau, 10. Februar 1887.

Rurze Bemerkungen über die Säger (Mergi).

Von Ed. Pfannenschmied.

Die kosmopolitische Natur der Säger im Allgemeinen macht sie, wenn auch nicht zu seltenen, doch keineswegs zu häusigen Wintergästen an der ostfriesischen Nordseeküste. Das gemeinsame Vorkommen des kleinen M. albellus mit der Schell-

ente auf der Ofterems, den höher gelegenen Riffen und sonstigen unzugänglichen Sandbänken, ist mehrfach berichtet worden. Eine außerordentliche Erscheinung versmag ich nicht darin zu sinden. Wir haben derartige Anschlüsse im Leben der Vögel sonst noch mehrere und erinnere ich an die beiden Brachvögel, Numenius arquatus, Cnv. und Numenius phacopus, Linn. Bei diesen Vögeln, der Schellsente und dem Elstertaucher, bezw. den beiden Brachvögeln, liegt gewissermaßen eine Aehnlichkeit im Gesieder und Artenverwandtschaft vor. Bei ganz ungleichartigen machen wir nun aber dieselben Beobachtungen, wie z. B. bei der Waldschnepse und der Schwarzdrossel.*)

Eine irrige Voraussetzung wäre es, wollte man annehmen, daß das Vershältniß der genannten Vögel unter einander ein sestes sei. Es ist ein sehr lockeres. Vei dem Sinteritt stürmischer Vitterung flüchtet Alles im bunten Durcheinander dem Vinnenlande zu. Die Säger, als echte Kosmopoliten, binden sich unter solchen Verhältnissen nicht einmal an ihre eigene Art, sie schwärmen umber und erscheinen auf den Spittdobben, Kanälen und Landseen. Eine Ausnahme macht der langsschnäbelige M. serrator, der höchst selten durch einen Sturm mürbe gemacht wird. Den großen Säger habe ich stets nur einzeln angetroffen, den kleinen im Herbst in kleiner Kopfzahl, im Februar nur einzeln und sehr selten mit der Schellente zusammen.

Seit zwei Wintern, 1885/86 und 1886/87, sind die Säger an unserer Küste selten gewesen, in Folge der für uns südöstlichen Winde. Im Nebrigen trete ich der Annahme des Herrn Vaurath Pietsch, daß Vastardirung zwischen dem kleinen Säger und der Schellente vorkommen kann, bei. Unter den entenartigen Vögeln kommen derartige Verschmelzungen weit öfter vor, als man für gewöhnlich glaubt und für denkbar hält. In den meisten Fällen gelangen so seltene Formen in die unrichtigen Hände und ist es erklärlich, daß zur Zeit so wenig genügendes Material für hierhergehörende Fragen vorliegt.

Der Haubenthrann (Myiarchus crinitus Cob., Great Crested Flycatcher).

Von H. Nehrling.

Im Vergleich mit den Wäldern des Nordens und Oftens der Union ist der texanische Pfosteneichenwald einförmig zu nennen. Ihm sehlen die vielerlei Baumsarten, die rauschenden Väche, die sprudelnden Quellen, die jenem eigen sind. Aber einen Vorzug hat der Pfosteneichenwald doch: das ist die wunderbarvolle Blumens

^{*)} Siehe Seft 1, Seite 16.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Pietsch

Artikel/Article: Gallinago gallinula. 94-95